

PSITTASCENE, Herbst 2017

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Inhalt:

Editorial – *Botschaft von Steve Milpacher, Operations Director vom WPT*

Graupapageien im Freiland – *ein Traum wurde Wirklichkeit*

Geheimnisvolle Aras der Aripo Savanne – *Rotbaucharas auf Trinidad*

Überlegungen zu: *Auffangstationen von Papageien und Adoption*

PsittaNews – *Papageien News und Updates – WPT Kontakte*

Papageien im Freiland – *Rotschwanz-Rabenkakadu*

AUF DEM TITELBLATT

Ein Schwarm Rotbaucharas (*Orthopsittaca manilatus*) drängelt sich auf einer Palme. Andere Papageien haben dieses Verhalten auch gezeigt; warum sie es tun, bleibt ein Geheimnis. Foto © Murray Cooper Photography

Rotbaucharas gehören zu den kleinsten Aras innerhalb ihrer Gruppe und wiegen jeweils nur 300 Gramm. Diese aufgestellten kleinen Vögel geben schnurrende Laute von sich, wenn sie Nahrung aufnehmen, und sind sehr laut, wenn sie im Schwarm sind. Die Art ist abhängig von der Moriche Palme (*Mauritia flexuosa*) als Schlafplatz, Nahrungsquelle und Nistplatz.

Editorial

Eine Botschaft von ... **Steves Schreibtisch**

In der letzten Ausgabe der PsittaScene von diesem Jahr erfahren wir Einiges über Papageien, was bis anhin unbekannt war – das Leben der rätselhaften Rotbaucharas auf Trinidad, und mehr über den Status von Graupapageien in Kamerun durch die scharfen, offenen Augen eines lebenslangen Bewunderers.

Es ist interessant festzuhalten, dass Graupapageien wohl bekannte Hausgenossen, aber zunehmend selten im Freiland sind, wohingegen Rotbaucharas heute in Menschenobhut ausgestorben sind, ihre Population in der Wildnis anscheinend aber stabil ist. Es ist eine interessante Gegenüberstellung, und sie wirft sicherlich ein Schlaglicht auf die Unterschiede im Status von Papageienarten.

Und wenn wir schon über Haltung in Menschenobhut sprechen, gibt es einen zum Nachdenken anregenden Kommentar von EB Cravens, dem Papageienexperten, über Auffangstationen und ihre Bewohner – aus welchen Gründen sie dorthin gelangen und wie es ihnen danach ergeht.

Dank Ihrer Unterstützung werden wir neue Ideen entwickeln (und unsere bisherigen überdenken), um das Überleben von Papageien im Freiland zu beeinflussen und ihr Leben als Hausgenossen. Wir sind dankbar, dass Sie uns auf dieser Reise begleiten.

*Steve Milpacher,
WPT Operations Director*

Was wird Ihr Vermächtnis sein

Lassen Sie Ihr Engagement für Papageien fortleben. In Ihrem Nachlass* ein Geschenk an den WPT in Form eines Vermächtnisses zu hinterlassen, könnte zu den einfachsten und besonders erfüllenden Beiträgen gehören, die Sie jemals machen werden.

Besuchen Sie unsere Website bei parrots.org/legacy oder kontaktieren Sie eine Zweigstelle, die in Ihrem Bereich liegt (Siehe: WPT Kontakte)

Hinterlassen Sie ein Vermächtnis

Fliegende Aras © swstock / Adobe Stock

Graupapageien im Freiland: Ein Traum wurde Wirklichkeit

Artikel und Fotos © Sascha Düker

Seit ich ein Kind war wünschte ich mir, meinen Lieblingsvogel, den Graupapagei (*Psittacus erithacus*), im Freiland zu sehen. Ich erinnere mich an Fotos aus den frühen 2000er Jahren in meinem geliebten deutschen Papageien-Heft, von riesigen Schwärmen, die sich an einer offenen Wasserstelle in fernen und dichten Regenwäldern irgendwo in Afrika versammelten.

Obwohl sich mein Traum, solch einen Vogel als Hausgenossen zu halten, im Laufe meiner Entwicklung und Ausbildung änderte, blieb mein Traum, Wildtier-Biologe zu werden und diese Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, bestehen.

Und schliesslich... war es soweit

Nachdem ich in einer Tierarzt-Praxis, die auf Vögel spezialisiert war, gearbeitet hatte, studierte ich Biologie und packte die Chance meine Papageien im dichten Regenwald von Kamerun in Westafrika zu sehen.

Im Rahmen meines Masters Kurses in Artenvielfalt, Ökologie und Evolution erhielt ich die einzigartige Möglichkeit mit meinen Mitstudierenden Feldexkursionen an grossartigen Destinationen, einschliesslich tropischen Ländern mit Artenvielfalt-Hotspots wie Costa Rica, Papua Neuguinea und Kamerun, zu unternehmen.

Nach sorgfältiger Planung und Beschaffung von Visa und Forschungsbewilligungen, Sicherstellung der Finanzierung und endlosen Diskussionen über den Forschungs-Antrag, war es endlich Zeit Deutschland zu verlassen und dem Abenteuer Kamerun entgegenzufliegen.

Die ersten drei Wochen in Kamerun waren ziemlich entspannt, da die ganze Exkursionsplanung bereits von meinem Professor und einem Doktoranden aus seinem Team abgeschlossen war. Wir sollten mehrere Gebiete besuchen und uns mit Artenschutzgruppen treffen. Im Voraus schickte ich dem Doktoranden, der vor uns angereist war, Pläne für künstliche Graupapageien-Nistkästen, die ich in der Region rund um Mundemba anbringen wollte. Er zeigte meine Pläne dem einheimischen Schreiner. Als ich in Mundemba ankam, warteten die Nistkästen bereits auf mich, und zwar so, wie ich sie mir vorgestellt hatte.

Also begann ich meine Nistkästen zu arrangieren, das Projekt zu entwerfen und die Kamera, die ich von Deutschland mitgebracht hatte, um sie in einem der Nistkästen zu installieren, für den Einsatz vorzubereiten. Mitten in der Planungsphase gab es ein paar Ärgernisse: die Studenten wurden einer nach dem anderen von typischen Magenproblemen geplagt. Zusätzlich erschwerten die extreme Hitze und Feuchtigkeit die Arbeit. Ich wollte mir davon aber nicht die Reise verderben lassen, daher machte ich einfach weiter mit der Arbeit.

Bis zu diesem Punkt hatte ich noch keine Papageien gesehen oder gehört und freute mich darauf endlich zum Korup National Park aufzubrechen, von dem ich erwartete, dass er als Primärwald mit meinen Lieblingsvögeln vollgepackt sein sollte. Wir verliessen Mundemba und fuhren in einem Fahrzeug mit Vierradantrieb auf den schlammigen Strassen der Palmöl-Plantage von PAMOL Ndian, sahen aber noch keine Papageien in den Palmen.

Die Überquerung der Mana Brücke um in den Korup Nationalpark zu gelangen, und das Betreten des dichten Waldes waren ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Ich hatte noch nie zuvor einen solch intakten und riesigen Regenwald mit gigantischen Bäumen gesehen. Sogar meine Reisen in Brasiliens amazonischem Regenwald waren nichts verglichen damit.

Mein Professor und mehrere einheimische Assistenten führten unsere Studiengruppe durch den dichten Wald zum „Chimpanzee Camp“ mitten im südlichen Teil des Parks. Unterwegs begegneten wir einigen Spuren von Wald Elefanten (*Loxodonta cyclotis*), mit denen sich einer der Studenten befasste. Jedoch wieder keine Anzeichen von Papageien. Ich spürte Enttäuschung, obwohl es bereits fortgeschrittener Morgen, ungefähr 10 Uhr, war. Ich erwartete immer noch die Vögel zu sehen oder mindestens zu hören. „Es war ein heisser Tag, und wir sind ziemlich spät dran, daher haben die Papageien vielleicht bereits ihre Aktivitäten eingestellt und sind am ruhen“, dachte ich mir.

Wir kamen im Schimpansen Camp an und bauten unsere Zelte auf. Das Camp war in einer kleinen Waldlichtung mit einer Hütte und einem kleinen Schutzdach. Die Toilette bestand aus einigen Löchern im Erdboden, welche, wie wir feststellten, vor allem in der Nacht einen Besuch wert waren, wenn man an Insekten, Spinnen und Skorpionen interessiert ist!

Nahe beim Camp befand sich ein kleiner Fluss, der in den nächsten 5 Tagen unsere Quelle für Trink- und Badewasser war. Jeder Tag beinhaltete Erkundungsmärsche in den Wald, auf denen wir Sichtungen und Anzeichen von grösseren Säugetieren (besonders Affen und Elefanten) und von Graupapageien aufzeichnen sollten. Die gesammelten Daten wurden dann an den Abenden ausgewertet.

Wir fanden während einer der nächtlichen Wanderungen diverse Affen, Ducker (kleine waldbewohnende Antilopen, Anmerk. der Übersetzerin), Warzenschweine und sogar eine seltene Primaten Art (Calabar Angwantibo *Arctocebus calabarensis* [Eine Bärenmaki Art, Anmerk. der Übersetzerin]). Aber immer noch hatte niemand einen Graupapagei gehört oder gesehen während unseres Aufenthaltes. Das war sehr enttäuschend, und ich verliess das Camp an unserem letzten Tag mit einem Gefühl von Traurigkeit. Würde sich mein Traum, Graupapageien in der Wildnis zu sehen, nicht erfüllen? Wo sollte ich sie besser sehen können als in ihrem angestammten natürlichen Lebensraum im primären Tiefland Regenwald?

Der Augenblick, einen wilden Graupapagei zu sehen, war näher als von mir erwartet. Noch wusste ich es aber nicht. Unterwegs auf unserem Rückweg aus dem Park näherte sich mir überraschend einer der einheimischen Assistenten und flüsterte, dass er Papageien in der Nähe hören könne. Er nahm mich mit und näherte sich ganz ruhig einem Baum, bei dem er die Geräusche vernommen hatte.

Ich begann ihre Rufe und Krächzer zu hören.

Endlich, nach 5 Tagen im Korup Nationalpark sah ich meinen ersten Graupapagei 30 m über mir auf einem Baum-Ast, der zu uns herunterschaute, während er sich mit seinen Artgenossen unterhielt!

Ich machte schnell meine Kamera einsatzbereit, obwohl meine Hände vor Nervosität zitterten und vor Angst, dass er wegfliegen würde. Er beschloss zu bleiben, und ich machte mein erstes Foto von einem wilden Graupapagei. Wow!

Niemals zuvor hatte ich solch einen gesund und gut aussehenden Graupapagei gesehen. Natürlich sind die Graupapageien, die zu einem Tierarzt gebracht werden, meistens krank, aber auch solche in Volieren sahen nicht so gesund und fit aus, wie dieser Vogel. Gemäss meinem Assistenten gab es drei Individuen, die ich dann in meinem Buch notierte, einschliesslich der Distanz von unserem Pfad bis zu dem Baum, damit ich dies in meine Diplomarbeit aufnehmen könnte. Was für eine Erleichterung! Ich sah nun mit eigenen Augen, dass es in dem Wald noch Graupapageien gab.

Trotz meiner Freude realisierte ich durch diese Erfahrung, dass sich meine fortdauernde Suche nach Graupapageien als beunruhigende Realität erweist. Nur eine Begegnung nach so vielen Erkundungsgängen durch den Wald – das war nichts! Ich wusste, dass die neuesten Perspektiven für sie furchtbar waren, nachdem Studien in Ghana Rückgänge von *P. erithacus* um mehr als 90% ergeben haben.

Noch hoffte ich, dass ich östlich von Ghana, in Kamerun, grössere Bestände antreffen würde. Ich setzte meine Arbeit mit meinen Assistenten fort, nachdem der Rest der Studiengruppe aus Deutschland heimgekehrt war, und was ich in den folgenden drei Monaten fand – **beziehungsweise nicht fand** – war erschreckend.

Ich fuhr fort mit den Zählungen im Park und überprüfte die Ölpalmen-Plantage, sowie die kleinen Dörfer, die den Park umgeben. Der Park war nahezu leer ausser einigen wenigen Begegnungen. Zuweilen hörten und sahen wir Papageien im Überflug.

Die Ölpalmen-Monokultur-Plantagen zeigten ein geringfügig höheres Aufkommen von Vögeln als der Park. Dort konnten die Papageien Nahrung finden. Obwohl die Bestände zurückgegangen, und Papageien in so geringen Anzahlen „kein Problem mehr“ seien, gemäss einem Grundbesitzer – in Bezug auf den Verzehr der Früchte.

Die Anbringung meiner Nistkästen schien jetzt sinnlos, da es kaum Papageien in der Umgebung gab. Unter drei untersuchten Landschaftstypen kamen Papageien jedoch am häufigsten in Dörfern und deren Umgebung vor. Dort fanden sie Bäume, die sowohl als Nahrungsquelle als auch zum Nisten geeignet waren. Aber auch hier war die Dichte nahezu bei ‚nicht-existent‘ im Vergleich zu dem, was die Surveys 2008-2010 ergeben hatten. *Wie konnten Populationen in einer derart dramatischen Weise nach nur 6 Jahren, (Stand 2016), zurückgehen?*

Vier Monate nach meiner Rückkehr nach Deutschland entschied die CITES im Oktober 2016 beide Graupapageien-Arten, *P. erithacus* und *P. timneh*, auf Anhang I heraufzustufen., womit der internationale kommerzielle Handel mit diesen Arten verboten wurde.

Nach meiner dreimonatigen Studie wusste ich, dass es dringend notwendig war, dies zu tun, da der Fang und Lebensraumverlust die Hauptfaktoren sind, unter denen die Graupapageienpopulationen leiden.

Es gibt jetzt viel zu tun für Naturschützer. Nichtsdestotrotz hoffe ich, dass das Handels-Verbot dazu beitragen wird, Graupapageien im Freiland zu bewahren, so dass wir künftig immer noch in der Lage sein werden ihre wunderbaren Rufe in den Regenwäldern zu vernehmen.

Über den Autor

Sascha Düker ist ein deutscher Masters Absolvent in Biodiversität, Ökologie und Evolution mit Hauptfokus auf Naturschutz und Papageien. Er arbeitet momentan mit beim Seychelles Black Parrot Project for the Seychelles Island (SIF) im Vallée de Mai Nationalpark und plant Anfang 2018 eine Doktorarbeit über Papageien in Angriff zu nehmen.

Bildtexte:

Links: Ein Forst-Assistent bereitet Seile zum Klettern vor

Rechts: Vorsichtiges Navigieren auf der Mana Brücke am Eingang des Korup Nationalparks

Endlich – mein erster Graupapagei!

Links unten oben rechts: Nistkästen werden installiert

Unten rechts: Professor Dr. Matthias Waltert mit seinen Studenten von der Universität Göttingen und einheimischer Forst-Belegschaft.

Zitat

Wenig ist über den Rotbauchara auf Trinidad bekannt, ausser dass er überaus gerne Moriche Palmfrüchte hat.

GEHEIMNISVOLLER ARA DER ARIPO SAVANNEN

Von Aliya Hosein

Zitat

Lassen Sie sich nicht durch das flache Territorium täuschen: Auf der Aripo Savannas Environmentally Sensitive Area (ASESA) auf der Insel Trinidad zu wandern ist ein echter Test für Gleichgewichtssinn und Ausdauer.

Im 2. Weltkrieg als Militärbasis der USA genutzt, erinnern nachwievor vorhandene Strassen, Bunker und Abwasserkanäle an die frühere Nutzung.

Nachdem die Basis aufgegeben worden war, litt das Areal unter unkontrolliertem Abbau, illegalem Holzschlag und illegaler Jagd, nachdem Siedlungen rund um das ASESA errichtet worden waren. Ausser den 1880 Hektaren an schwierigem Terrain und der Geschichte menschlicher Störungen, ist das Gebiet aber bekannt für seine vegetativen Gemeinschaften und biologische Artenvielfalt.

Die ASESA besteht aus drei Habitat-Typen: Offene Savanne, wo nur Gräser, Riedgräser und Wiesenkräuter überleben können aufgrund der geringen Distanz der Lehm-haltigen Ortsteinschicht zur Oberfläche; Sumpfwald, wo Bäume und andere Gehölze wachsen, weil die Ortsteinschicht sich in grösserer Tiefe unter der Oberfläche befindet; Palmen-Sumpfwald, wo die majestätische Moriche Palme *Mauritia flexouosa* als Pflanzenart dominiert. Trinidad ist die einzige Insel in der Karibik, wo diese ikonischen Savannen-Palmen zu finden sind.

Mehrere Säugetiere, einschliesslich das Goldaguti *Dasyprocta leporina*, Fische, Amphibien, Reptilien, Insekten und Krustentiere betrachten die ASESA als ihre Heimat. In Bezug auf Vögel sind bislang 132 Arten festgestellt worden, von denen einige nicht ziehende

Bewohner sind, wie der seltene Goldkappen-Trupial *Icterus cayanensis chrysocapalus*, Schwefeltyrann *Tyrannopsis sulphurea*, Gabelschwanzsegler *Tachornis squamata* und Rotbauchara *Orthopsittacus manilata*. Es gibt zwei weitere Papageienarten auf der ASES: Siebenfarbenpapagei *Touit batavicus* und Venezuela-Amazone *Amazona amazonica*.

Wenig ist über den Rotbauchara auf Trinidad bekannt, ausser dass er sehr gerne die Früchte der Moriche Palme mag. Bis heute haben lediglich Peter Bacon und Wayne Bonadie die Art beim Nariva Sumpfgebiet auf Trinidad erforscht.

Also machte ich mich auf um für mein Masters Forschungsprojekt (University of the West Indies, St. Augustine Campus) festzustellen, ob Früchte tragende Moriche Palmen Auswirkungen auf die Häufigkeit und Verbreitung von Rotbaucharas und Venezuela-Amazonen in der fragmentierten ASES haben.

Das Abenteuer begann mit einem Rekognoszierungsbesuch der ASES zusammen mit meinem beratenden Professor Adrian Hailey. Unsere Mission war die Ortung potentieller Transekt Linien und grobräumig die Anzahl fruchttragender Palmen innerhalb dieses Gebiets festzustellen. Es war spät im August, und die Regenzeit hatte bereits begonnen, aber glücklicherweise – so dachte ich jedenfalls – war es ein sonniger Tag. Wir starteten vom südlichen Ende der ASES entlang der aufgegebenen Eisenbahntrasse der Trinidad Government Railway (TGR), die nun eine Grass / Schotterstrasse ist. Es hatte vor dem Besuch tagelang geregnet und der Boden war nass, aber nicht überflutet.

Wir wanderten in einem komfortablen Tempo, unterschieden ausgereifte Moriche Palmen von unreifen Bäumen und zählten jene, die Früchte trugen. Gelegentlich suchten wir unterwegs heruntergefallene Palmfrüchte nach verräterischen Anzeichen ab, ob ein Ara oder anderer Papagei daran gefressen hatte.

Ich beschloss die Basis einer Palme zu überprüfen, die ungefähr 5 m vom Weg entfernt war. Ich suchte den Boden nach schlafenden Terciopelo-Lanzenottern *Bothrops asper* ab und nachdem keine zu sehen war, begab ich mich zu der Palme. Zuversichtlich wanderte ich direkt in eine Senke, die mit Grässern überwachsen war! Wir beschlossen vor Ort, dass wir fortan auf den vorgesehenen Pfaden bleiben würden. Wir setzten unsere Untersuchung im Savannengebiet nördlich von der TGR fort. Sofort entdeckten meine Augen die hochgewachsenen eleganten Moriche Palmen, welche die weite offene Savanne mit dem Northern Range im Hintergrund umsäumte. Ich werde niemals müde diese Aussicht zu betrachten.

Wir setzten unseren Weg fort und brachen unser Versprechen, auf den festgelegten Wegen zu bleiben, indem wir eine umgefallene Palme als Brücke zur Überquerung des Kanals, der uns von der Savanne trennte, nutzten. Als wir erfolgreich auf der anderen Seite waren setzten wir unsere Überprüfung der Palmen fort.

Anders als die TGR war die Savanne jedoch wasserdurchtränkt und wir traten auf Grass Büschel um ein Ausrutschen auf dem glitschigen Lehmboden zu vermeiden und nicht mit den Stiefeln steckenzubleiben. Dies bremste definitiv mich, aber nicht Professor Hailey.

Als wir dabei waren unsere Erkundungsmission abzuschliessen, vertrat ich mich und verpasste das Grass Büschel, das ich im Blick hatte. Der lehmige Savannenboden hielt sofort meinen Fuss fest. Professor Hailey war bereits zu weit voraus, und ehrlich gesagt dachte ich nicht, dass ich seine Hilfe benötigte. Ich versuchte meinen Stiefel aus dem Griff der Savanne zu winden, wand aber stattdessen meinen Fuss aus dem Stiefel und stand dann da, wie ein Flamingo. Ich zerrte den Stiefel schliesslich mit meinen Händen heraus. Als ich Prof. Hailey eingeholt hatte, fragte er mich, was der Grund meiner Verspätung gewesen sei, und ich sagte ihm, dass die Savanne versucht hatte meine Stiefel zu stehlen.

Einen Monat später startete mein Projekt offiziell. Jedes Wochenende machten Vishal Rangersammy (Feldassistent, Fotograf und kompletter Vogel-Enthusiast) und ich uns auf zur ASESA. Wie ein Uhrwerk ertönten immer um 6:15 Uhr morgens die Krächzer von Venezuela-Amazonen, die vorüberflogen.

Die Rotbaucharas erschienen kurz danach und liessen sich meistens auf einer Früchte tragenden Moriche Palme nieder um ihr Frühstück einzunehmen und möglicherweise die Tagesaktivitäten zu diskutieren.

Das Gebiet gerät fast zu einem Bienenstock an Aktivität, wenn sie Nahrung aufnehmen, einander gegenseitig rufen, Kopfüber an den Palmwedeln hängen, die Früchte auf den Boden fallen lassen oder die Früchte zu einem anderen Baum transportieren, wobei das Letztere wesentlich ist für die Aufrechterhaltung der genetischen Vielfalt der Moriche Palmen-Populationen, besonders auf solch einem kleinen Gebiet.

Die Aras liessen die Früchte manchmal am Büschel hängen, während sie daran fressen, und hinterliessen das exponierte Fruchtfleisch im Blätterdach verfügbar für andere Vogelarten. Im grossen und ganzen sahen wir die Aras am südlichen Ende des Gebiets, wo fruchttragende Moriche Palmen am häufigsten waren.

Es ist durchaus möglich, dass die Aras Standorte für die Nahrungsaufnahme im Gebiet der ASESA vergleichen und dann entscheiden, wo sie nach Nahrung suchen aufgrund der relativen Häufigkeit von vorhandenen Früchten. Ausserdem legt dies nahe, dass ihr Verhalten von der Habitat-Fragmentierung unbeeinflusst ist, da das südliche Ende neben der Ortschaft Cumuto befindlich ist, wo sämtliche Schulungs- und Tourismusaktivitäten stattfinden. Sie waren selten in den nördlichen und nordwestlichen Gebieten anzutreffen, obwohl es dort viele Moriche Palmen gab, jedoch kaum solche, die Früchte trugen. Ich stellte fest, dass die Grösse der Ara-Schwärme sich innerhalb der Saisonen veränderte; in der späten Regenzeit, als ich begonnen hatte nach ihnen Ausschau zu halten, gab es höchstens 4 Individuen pro Gruppe. In der beginnenden Trockenzeit steigerte sich die Anzahl auf sechs Individuen.

Während der Regenzeit waren manche Tage besonders unerfreulich; keine Rotbaucharas weit und breit, dafür mit Wasser gefüllte Stiefel – enttäuscht überlegten wir immer wieder – Warum? Ich zog nicht in Erwägung, dass sich einige der Aras verpaarten und grössere Gebiete nach bestmöglichen Standorten zur Aufzucht ihrer Küken auskundschafteten. Es herrschte Brutsaison!

Andererseits blieben die Gruppengrössen der im gesamten ASESA Gebiet beobachteten Venezuela-Amazonen von Saison zu Saison relativ ähnlich. Man fand sie ständig in den

Palmen sitzend, welche die Savannen umsäumten, aber auch im Sumpf-Wald am nördlichen Ende.

Leider beobachteten wir während unserer Surveys keine Venezuela-Amazonen, die Früchte der Moriche Palme oder Früchte sonstiger Pflanzenarten, wie Macauba-Palme *Acrocomia aculeata* und Pois doux *Inga ingoides*, verzehrten.

Sie flogen entweder über den Weg oder sassen auf Bäumen, betrieben in Ruhe Gefiederpflege oder schauten uns zu. Es hat mich schon erstaunt, wie sie einfach aus der Schusslinie verschwinden, wenn man unaufmerksam ist. Manchmal erschien plötzlich eine Amazone auf dem Sucher meines Fernglases, von der ich bisher nicht wahrgenommen hatte, dass sie auf einem Baum sass oder sogar in meine Richtung geschaut hatte.

Erfreulicherweise steht der Rotbauchara nicht im Fokus des Tierhandels auf Trinidad, und bis jetzt vermag die ASESa den Populationen von Rotbaucharas und Venezuela-Amazonen eine Lebensgrundlage zu bieten. Sollte die ASESa aber zunehmend modifiziert werden, und die Verfügbarkeit von Palmfrüchten abnehmen, wird dies jedoch sehr negative Folgen für die Rotbaucharas haben, da sie derart abhängig von den Moriche Palmen für Nahrung und Nistplätze sind.

Was die Amazonen und anderen Papageien betrifft, so werden wir sehr wahrscheinlich eine Umstellung von den Nahrungsquellen innerhalb der ASESa zu Nutzpflanzen, die in den umgebenden Dörfern angebaut werden, feststellen, was zu Interessenkonflikten zwischen Dorfbewohnern und Amazonen führen wird.

Insgesamt waren es aussergewöhnliche sieben Monate mit der Beobachtung freilebender Aras und der anderen Papageien. Sie hinterliessen in mir einen unersättlichen Hunger auf weitere Forschungs-Abenteuer und einen grossen Stolz auf meine Arbeit und die ungezähmte ökologische Schönheit der Aripo Savannen.

Aliya Hosein beschloss über die Rotbaucharas im Rahmen ihres Bachelor Projekts über Tierverhalten zu schreiben und hat sich seither mit Aras und andere Papageien befasst. Sie interessiert sich dafür, wo sie leben und wie sie imstande sind, in ständig sich verändernden Lebensräumen zu gedeihen. Sie verfügt über einen Bachelor of Science in Biologie und einen Master of Science Abschluss (mit Auszeichnung) in Sustainable Development and Conservation in the Carribean von der University of the West Indies, St. Augustine Campus. Sie arbeitet momentan mit bei dem Conservation Leadership in the Carribean Fellows Program (CUC) um relevante Kenntnisse für den Schutz der karibischen Artenvielfalt zu erwerben.

Bildtexte:

Rotbauchara verzehrt Frucht der Moriche Palme

Venezuela-Amazonen beobachten in Ruhe aufmerksam die Forschergruppe.

Zitat:

„ Es hat mich schon erstaunt, wie sie einfach aus der Schusslinie verschwinden, wenn man unaufmerksam ist. “

Überlegungen über: Papageien Auffangstationen und Adoption

Artikel und Fotos © EB Cravens

April und ich unternahmen vor einiger Zeit eine weitere Fahrt zu unserem hiesigen Adoptions-Auffangzentrum. Diesmal mit der Absicht 2 Sittich-Paare abzugeben, deren Halter (in den Ruhestand gehende Vogelzüchter) sie nicht länger behalten wollten. Es war innerhalb von zwei Wochen bereits unsere 2. Fahrt – bei der ersten lieferten wir einen 24-jährigen männlichen Molukkenkakadu und zwei unglückliche Amazonen unterschiedlicher Art-Zugehörigkeit ab.

Alle drei Papageien wurden uns zur Umsiedlung übergeben, nachdem ihre Besitzer sie nicht länger betreuen konnten aufgrund ernster gesundheitlicher Probleme. Während wir vor Ort waren, unternahmen wir unseren üblichen Rundgang in den Räumlichkeiten um die letzten Ankömmlinge in den 12 Meter langen Volieren und kleineren Käfigen und Gehegen im oberen und unteren Bereich des Hügels anzuschauen.

Ich werde nicht sagen, dass es deprimierend war, da es ungefähr gleich viele glückliche Vögel und positive Rettungs-Berichte gab, wie traurige Vögel und negative ‚Platzierungen‘. Es war aber eine gesunde Dosis *Realismus*. Etwas beschäftigt mich aber besonders, während ich diesen Text vorbereite:

„Jeder einzelne Papageienzüchter, Handaufziehender, Mitarbeiter einer Zoohandlung, Vogelzüchter und Vogelhalter jeglicher Art sollte dazu gebracht werden, einen ähnlichen Ausflug in die nächste Vogel-Auffangstation in seiner Umgebung zu unternehmen um mit eigenen Augen zu sehen, was an solchen Orten vor sich geht...“

Die verschiedenen Bewohner all dieser Drahtgehege in der Auffangstation unserer Insel und in Hunderten anderer solcher Orte innerhalb der Vereinigten Staaten und rund um den Globus, mitsamt den bedauernswerten Lebensläufen vieler dieser Papageien in Menschenobhut, sind sicher nicht das *einzig*e Ergebnis der Papageienzucht für den kommerziellen Tierhandel, aber sie sind fraglos *eines* der Resultate einiger Praktiken in der Vogelzucht und im Kreise der Vogelhalter, die seit Jahrzehnten und auch jetzt, während ich dies schreibe, andauern.

Worin liegt die Verantwortung?

Als ehemaliger Hobbyist bin ich nicht so naiv mich zu erdreisten, Vogelzüchtern zu sagen, dass sie keine Papageien in Menschenobhut reproduzieren sollten. Dies haben andere zu anderen Zeiten auch schon getan. Viele verantwortungsbewusste Hobbyisten und kleinere Züchter haben ihre Zuchtbemühungen in den letzten Jahren eingeschränkt.

Wichtiger wäre jedoch, wenn einige dieser Papageienzüchter, die ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Küken verdienen, es wagen würden persönlich einen Augenschein von den gefiederten Insassen von Papageienauffangstationen vorzunehmen, und diese Züchter dann vielleicht die Verantwortung, die sie übernommen haben, ernster nehmen würden.

Dort, wo wir unseren Besuch abstatteten, reagierten einige der älteren Vögel, von denen viele alte ehemalige Zuchtpaare oder Einzelvögel waren, offenkundig alarmiert auf Menschen – dies nach Jahrzehnten in Gefangenschaft und meistens mehreren unterschiedlichen Aufenthaltsorten.

Es waren aber die ehemals handaufgezogenen Hausgenossen, die bei mir am meisten Melancholie auslösten.

Diese Papageien wurden gezüchtet um enge Gefährten für Menschen zu sein, und es ist nicht selten, dass die Umsiedlung in einem Transportkäfig zu einem Auffangzentrum ziemlich traumatisch für sie ist: Der Kakadu Wasu, z.B., den wir vorbei brachten, war einer der unglaublichsten männlichen, zahmen Molukkenkakadus, die ich jemals erlebt hatte.

Freundlich und sozial in Gegenwart von Fremden, tolerant gegenüber kleineren Vögeln, nicht besonders laut, solange er genug Ablenkung erhielt, war er ein integraler Bestandteil des Haushaltes seiner ursprünglichen Familie. Sein Leben durch die Verladung in einen Transportkäfig und anschließende Reise zu einem fremden Ort zerbrechen zu sehen, kam einer tiefen Enttäuschung gleich. Wir erwarteten, dass er freudig erregt auf die anderen krächzenden weissen Kakadus, die in der Station lebten, reagieren würde.

Wasu aber reagierte überhaupt nicht auf den Lärm, den seine weissen Verwandten produzierten. Er machte keine Anstalten um mit den weiblichen Kakadus, die wir ihm zeigten, zu kommunizieren. Tatsächlich war er etwas verwirrt über ihr aktives Verhalten. Alles, was er wollte, war Menschen zu umwerben und um Streicheleinheiten von seinen neuen und hingebungsvollen Hütern zu betteln.

Sein vollständiger Mangel an sozialen Verhaltensweisen gegenüber seinesgleichen ist ein krasser Mangel – so etwas, wie ein Scheitern – der Vogelzucht und der Art und Weise, mit der sie zahlreiche Haustiere zu produzieren beschliesst. Genau die gleichen Verhaltensweisen konnten bei einigen der Gelbscheitelsittiche, Felsensittiche, grossen Aras und Edelpapageien in der Anlage beobachtet werden.

Sie bettelten Menschen an, obwohl es Menschen waren, von welchen sie ursprünglich verlassen und aufgegeben wurden. Vielleicht ist es genau die Tatsache, dass menschliche Besitzer sie im Stich gelassen haben, welche die Vögel so bedürftig werden lässt. Trotz jahrelanger Aufzucht von selbständigen, wohlerzogenen Jungpapageien, die wissen, dass sie Papageien sind und die sich selbständig beschäftigen können ohne konstantes menschliches Zutun, komme ich nicht umhin zu glauben, dass viele Vogelzüchter den Küken, die sie zu lieben behaupten, unbeabsichtigterweise einen ausserordentlich schlechten Dienst erweisen, indem sie sich bei ihnen voreilig einschmeicheln und oft mit ihnen schmusen, nachdem sie die Küken von ihren Eltern und Geschwistern entfernt haben, so dass der künftige Hausgenosse keinerlei Familienleben gehabt hat und keine persönliche *Identität*.

Welche Sorte von Papageien habe ich aufgezogen?

Wir alle wissen, wie wichtig es für die Entwicklung des Charakters von Menschenkindern ist, sie richtig zu erziehen. Tja, wo sind die Lehrer für unsere Baby-Krummschnäbel? In offensichtlich vielen Fällen sind Menschen die Lehrer. Was bringen wir aber diesen Vögeln bei? Beiss nicht. Schrei nicht. Steig auf. Steig herunter. Kraule Deinen Kopf. Es gibt viel mehr Kommandos für Papageien verglichen mit solchen, die jemals bei Katzen ausprobierten worden sind! Warum ist das so?

Die meisten Papageien, die April und ich in dem Adoptions-Zentrum sahen, hatten diese Aufforderungen vollkommen im Griff. Sind sie damit glücklich? Bewahren solche rudimentären Fertigkeiten sie davor, von ihren ursprünglichen Besitzern ausrangiert zu werden?

Wäre unseren Papageien-Küken nicht besser gedient, wenn sie schwierige Lektionen von ihren eigenen Eltern und Artgenossen beigebracht bekämen, damit sie ein kleines bisschen Ahnung von einem gesunden Vogel-gemässen Verhalten mitbekommen in einer Welt voller Menschen?

Schliesslich haben so manche erfahrene Papageienhalter darauf hingewiesen, dass einige der Hausgenossen, die sich mit am wohlsten verhalten hatten, ehemalige wilde oder von Eltern aufgezogenen Papageien waren.

Sie kommen um ihre Menschen zu lieben; sie respektieren Menschen, aber sie behalten ihr „Papageien-Wesen“. Solch ein Arten-spezifisches Lehren erfordert aber ein ungewöhnliche Einstellung, ganz zu schweigen von dem fokussierten Zeitaufwand. Und in den kommerziellen Zuchtanlagen ist Zeit Geld, oder etwa nicht...?

Das Dilemma ehemaliger Zuchtpaare

Ich war immer überzeugt davon, ältere Papageien möglichst zu zweit zu halten. Das ist sicher der beste Weg um ältere Papageien für die letzte Etappe ihres Lebens in Menschenobhut in den „Ruhestand“ zu versetzen. Das Problem bei dieser Überzeugung ist, wie sich in unserer Auffangstation gezeigt hat, dass so viele als Hausgenossen gehaltene Papageien bis zu dem Punkt dysfunktional sind, dass sie nicht akzeptieren können, was für sie das Beste wäre – ein gefiederter Freund oder Gefährte. Manche haben absolut keine Ahnung, dass ein anderer Papagei gleicher Art etwas ist, zu dem sie eine Beziehung haben sollten. Oft ist die einzige Gefiederpflege, die diese Vögel jemals erfahren haben, von menschlichen Fingern vorgenommen worden – keine sehr effiziente Methode zum pflegen einzelner Feder-Schäfte, kann ich Ihnen versichern!

Wenn Sie aus dem Nest oder dem Brutkasten Wochen, bevor Ihr Gefieder voll ausgewachsen ist, herausgenommen werden, sind die Chancen, dass Sie jemals die Freude gegenseitiger Gefiederpflege durch einen Elternteil oder anderen Vogel erlebt haben, gleich Null. Ja, abundzu verbringen Vögel eine relativ kurze Zeit in Gelegen mit Brüdern und Schwestern, häufiger aber werden als Haustiere gedachte Papageien frühzeitig (sogar, wenn sie noch gar nicht futterfest sind!) verkauft oder Gelege aufgeteilt an unterschiedliche Bestimmungsorte, usw.

Sicherlich haben einige wenige Küken die Möglichkeit mit Mitgliedern der eigenen Familie und Artgenossen flügge und futterfest zu werden. Ist es verwunderlich, dass ihre Arten-Identität bis zu einem Grad verloren geht, dass sie kaum imstande sind, einen anderen Papagei als etwas zu betrachten, das Beruhigung und Kameradschaft bietet?

Gelangen solche Vögel als Einzelvogel für ein Jahrzehnt oder mehr in eine menschliche Umgebung, kann sich die Situation verschlimmern. In der Vergangenheit habe ich über die Einsamkeit von Papageien geschrieben. Ich habe von Küken geschrieben, die als Waisen

aufgezogen werden, wenn es aber, ehrlich gesagt, so wie es sich in unserer Auffangstation erwiesen hat, in der Welt heutzutage eine verworrene Grundüberzeugung bei der Haltung gefiederter Hausgenossen gibt, dann läuft das feste Halter-Konzept darauf hinaus, dass „mein Papagei denkt nicht, dass er ein Vogel ist.“

„Mein Vogel denkt, dass er ein Mensch ist“ habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten vernommen. Was für ein total verworrener Affront sowohl gegenüber dem Papagei, der als Hausgenosse gehalten wird, als auch gegenüber den Personen, die ihn ursprünglich aufgezogen haben oder gegenwärtig halten. Wenn Sie einen Papagei, wie diesen haben, der gegenwärtig bei Ihnen Zuhause lebt, mögen die Götter Sie beide segnen – hoffentlich wird der geliebte Hausgenosse nie allein und gezwungen sein mit einer dichtbevölkerten Auffangstation zurechtzukommen.

Meine Hochachtung und Unterstützung gilt jenen, die solche Auffangstationen leiten, aber ich bin erschüttert über den Mangel an Ausbildung, der zur Produktion so vieler Vögel geführt hat, die solche Auffangstationen belegen.

EB Cravens ist ausgebildeter wissenschaftlicher Autor: Er schrieb jahrelang regelmässig Beiträge für ‚Watchbird Magazine‘ der Organisation ‚AFA‘ und ‚Companion Parrot Quarterly‘. EB schreibt momentan mehrere monatliche Kolumnen. U.a.: „The Complete Psittascene“ in ‚PARROT’S Magazine‘, „The Hookbill Hobbyist“ in ‚Australian Birdkeeper‘, und seine monatlichen Artikel-Serien „Birdkeeping Naturally“ werden an Vogel-Vereine und Einzelpersonen innerhalb der Vereinigten Staaten versandt.

Nächste Ausgabe:

Teil 2 – Lösungen, die der Situation in Auffangstationen zu Gute kommen könnten

Bildtexte

Obwohl sie einstmals hochgeschätzt waren, gehören Hyazintharas (oben) zu den vielen Arten, die zur Adoption aufgegeben werden.

Viele gerettete Papageien zerstören ihr Gefieder: Dieses Edelpapageien-Weibchen (unten, rechts) wurde seither zu einem Gehege mit zwei Männchen und einer Spielkiste umgesiedelt, und alle ihre Federn sind wieder nachgewachsen!

Ein aufgegebenener Vogel fühlt sich wohl in seiner 40-Fuss grossen, bepflanzten Voliere.

2018 PAPAGEIEN-KALENDER: Jetzt im Verkauf!

Erfreuen Sie sich 12 Monate lang an tollen Papageien Fotos. Mit dem Verkaufserlös wird der Papageienschutz unterstützt.

Holen Sie sich Ihr Exemplar bei: parrots.org/calendar

Psitta I News

Kakapo Forschung deckt neue Artenschutz-Herausforderung auf.

Neue Forschungsergebnisse decken auf, dass Kakapos (*Strigops habroptila*) ihre Fortpflanzungshormone mit Verbindungen aufbessern, die vergleichbar sind mit jenen, die in einheimischen Früchten und Samen gefunden werden. Die kritisch-gefährdeten Boden bewohnenden Papageien brüten nur alle paar Jahre und meistens im Zusammenhang mit Frucht-Masten, wenn einheimische Bäume in Hülle und Fülle Früchte und Samen produzieren. Besonders der Rimu Baum (*Dacrycarpus cupressinum*) produziert Früchte, die Kakapos geniessen. Diese Früchte enthalten viel Oestrogen-ähnliche Hormone, sogenannte

Phytoestrogene, die der Verbesserung der Fruchtbarkeit dienlich sein könnten. Wissenschaftler sind dabei herauszufinden, wie dies bei Vögeln funktioniert.

Lesen Sie mehr: tinyurl.com/yae7mhav

Forscher sind dabei die Rufe von Rotschwanz-Rabenkakadus zu dokumentieren.

In der einzigen Studie dieser Art werden winzige Aufnahmegeräte in Südost-Australien in der Nähe der Nester des Rotschwanz-Rabenkakadus (*Calyptorhynchus banksii*) aufgestellt um die Brutgewohnheiten dieser bedrohten Vögel zu überwachen. Der gemeinsame Einsatz zwischen der University of Queensland und dem Department of Environment, Land, Water and Planning (DELWP) sieht vor, dass Wissenschaftler Aufzeichnungsgeräte neben Nestern querfeldein im Landwirtschaftsgebiet zwischen Portland und Edenhope in Victoria platzieren.

Man hofft, dass vorwiegend automatisierte Methoden entwickelt werden können um die Rufe brütender Paare von anderen aufgezeichneten Rufen zu unterscheiden. Die Daten werden den zuständigen Managern erlauben den Schutz von Lebensräumen in Bezug auf Nist-Habitat, Feuergefahr und Platzierung von Nistkästen besser zu planen und den Bruterfolg bei den überwachten Paaren zu beurteilen.

Lesen Sie mehr: tinyurl.com/y7p36x8u

Nachzuchtprogramm für Orangebauchsittiche wird im Adelaide Zoo getestet

Populationen des hoch-gefährdeten Orangebauchsittichs (*Neophema chrysogaster*) könnten bald Verstärkung aus dem Adelaide Zoo erhalten, der ein neues Zuchtprogramm testet. Der Zoos SA Test wird neu installierte Innenbeleuchtung nutzen, welche das Tageslicht nachahmt um versuchsweise frühzeitige Paarungen anzuregen. Dies wird hoffentlich dazu führen, dass das ganze Jahr hindurch mehr Eier gelegt werden. Es ist das erste Mal, dass dies bei Orangebauchsittichen in Gefangenschaft ausprobiert wird.

Lesen Sie mehr: tinyurl.com/yczlmqjp

Gelegenheiten

Grosse Geschenk-Ideen für Papageienfreunde!

Suchen Sie nach Ideen für die nahende Zeit des Schenkens? Schauen Sie sich die neuen Artikel an, die dem World Parrot Trust Store zugefügt worden sind!

Von exquisiten Kunstobjekten, exklusiven Pins, grossartigem Schmuck zu tollen Kalendern - Sie werden sicher etwas für jeden auf Ihrer Liste finden.

Und nicht vergessen, der gesamte Verkaufserlös gelangt in Artenschutz-Einsätze um Papageien zu schützen. Ein Geschenk, das wiederum dauerhaft schenkt!

Beginnen Sie Ihren Einkauf: parrots.org/lp/wpt-gift-ideas

Zugang zu früheren Ausgaben der PsittaScene bei: PsittaScene.org

englisch, niederländisch, deutsch, italienisch, portugiesisch, spanisch und schwedisch

Update

Wirbelstürme in Puerto Rico: Einige Puerto-Rico-Amazonen haben Irma und Maria überlebt.

Viele einzigartige Pflanzen und Tiere leben auf Puerto Rico, einschliesslich der kritisch-gefährdeten Puerto-Rico-Amazonen (*Amazona vittata*). Im vergangenen Jahrzehnt hat ihr Bestand begonnen zuzunehmen, und entscheidend für diese Erholung war der sich in Rio Abajo befindende Volieren-Komplex, wo Dutzende von Papageien aufgezogen und während Jahren von der engagierten Belegschaft der Einrichtung in das Freiland ausgewildert worden sind.

Dieses Jahr wurde Puerto Rico innerhalb von zwei Wochen von den Wirbelstürmen Irma und Maria heimgesucht, die eine breite Schneise der Zerstörung und Verwüstung in das Land schlugen, die sich verheerend auf Menschen, Tierwelt und Ökosysteme ausgewirkt hat. Es wird viele Monate, wahrscheinlich Jahre benötigen, bis sich die Insel davon erholt haben wird.

Nachdem sich die Belegschaft in Rio Abajo während der beiden Stürme zusammen mit den 230 Puerto-Rico-Amazonen des Nachzuchtprojekts in Sicherheit gebracht hatte, hat die Belegschaft nun viele der vorher ausgewilderten Vögel in der Umgebung beobachtet - insgesamt bis zu 90 Vögel.

Nun beginnt die intensive Arbeit mit dem Wiederaufbau der Basis des Projekts und der Unterstützung der wilden Vögel. Kommunikationseinrichtungen und andere wichtige Infrastrukturen funktionieren nicht mehr/sind zerstört worden, die Volieren und Gebäude erlitten Schäden, und der umgebende Wald ist beinahe komplett zerstört. Das Projekt-Team hat mit Ach und Krach sich selbst und den Vögeln mitten in einem weitverbreiteten Chaos geholfen.

Von dem Habitat der wilden Papageien ist viel verloren gegangen und damit auch wertvolle Nahrung. Mitarbeiter von Rio Abajo haben Futterstationen aufgefüllt um die Papageien über Wasser zu halten, während sich die Vegetation regeneriert, was sie bereits zu tun beginnt. Die Anzahl von Vögeln, welche die Futterstationen besuchen, hat dramatisch zugenommen, seit sie installiert worden sind. Die neue, zuverlässige Futterquelle hat sich unter ihnen 'herumgesprochen'.

Der WPT hat sich mit einer Sensibilisierungs- und Sammel-Kampagne eingeschaltet um dieses wichtige Projekt wiederaufbauen zu helfen und mehr als 30'000\$ (US) gesammelt - dank Leuten, die sehr besorgt waren um diese ikonischen Vögel. Die Belegschaft von Rio Abajo - und die Papageien - könnten nicht dankbarer sein.

Erfahren Sie mehr: tinyurl.com/pramaz-update

Papageien im Freiland:

Rotschwanz-Rabenkakadu (*Calyptorhynchus banksii*)

Ein Rotschwanz-Rabenkakadu füttert ein Junges. Fotografiert bei Taylors Beach, Queensland, Australia.

Fast in ganz Australien anzutreffen, sind einige Unterarten des Rotschwanz-Rabenkakadus jedoch aufgrund von Menschen unter Druck geraten: die Unterart *graptogyne* durch den Verlust von *Eucalyptus* Bäumen, ihrer erstrangigen Quelle für Nistplätze und Nahrung. Die Unterart *naso* ist auch in Gefahr aufgrund des Verlustes von Lebensraum infolge von Holzschlag und Landwirtschaft.